

P. J. R. MODDERMAN

## BANDKERAMISCHE SIEDLUNGSSPUREN IN ELSLOO (GRABUNG 1950)

(Abb. 8–9)

Im Dorf Elsloo wurden bereits in den dreissiger Jahren an verschiedenen Stellen bandkeramische Funde verzeichnet (Beckers und Beckers 1940, S. 103–113). Hier sind zwei Fundplätze zu unterscheiden. Das eine liegt in und an der Julianastraat, das andere 1 km östlich rings um den Koolweg. Zwischen beiden befindet sich ein kleines Tal, das jetzt keine wasserableitende Funktion mehr erfüllt. In früheren Zeiten muss das anders gewesen sein. Etwas nördlich der Stelle, wo das Tal die beiden bandkeramischen Fundplätze scheidet, stösst man auf den Flurnamen Fischerspuhl (oder Fischerstümpel, niederländisch Visserspoel), was jedenfalls darauf hindeutet, dass hier früher Wasser vorhanden gewesen ist. Es ist sehr fraglich, ob das Tal mehr als einen inzidenten Abfluss des Wassers gebildet hat. Unter gewissen Umständen wird es jedoch sicher in dieser Art funktioniert haben.

Den bekannten Fundplätzen ringsum den Koolweg wurde Anfang des Jahres 1950 neues Material hinzugefügt, als beim Bau der Jurgensstraat einige „Wohngruben“ entdeckt wurden. Unter der Leitung von Pater A. Munsters aus Stein sind diese Gruben ausgegraben und aufgezeichnet worden. Diese Beobachtungen veranlassten den Reichsdienst für Bodendenkmalpflege in Amersfoort, im Juni 1950 eine orientierende Ausgrabung durchzuführen. Mit der wissenschaftlichen Leitung wurde der Verfasser beauftragt. Als Zeichner wurde ihm dabei Herr D. de Boer zugewiesen. Mit Dankbarkeit gedenken wir die Mitarbeit, die uns seitens des Bürgermeisters von Elsloo zuteil wurde.

Obwohl sich das Nachstehende ausschliesslich auf die Ausgrabung in 1950 bezieht, sei doch bereits vermerkt, dass im Jahre 1958 auf dem Terrain beim Koolweg erneut zum Spaten gegriffen wurde. Wir hoffen hier zur Klarheit zu gelangen hinsichtlich der Bauart in der Siedlungsphase, die auf die jüngste in Sittard folgt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden zur gegebenen Zeit für sich veröffentlicht.

### *Die Bodenspuren*

Die bandkeramischen Siedlungsspuren kamen, wie sich herausstellte, erst auf einer Tiefe von etwa 40 cm unter der Oberfläche zum Vorschein. In der Oberschicht

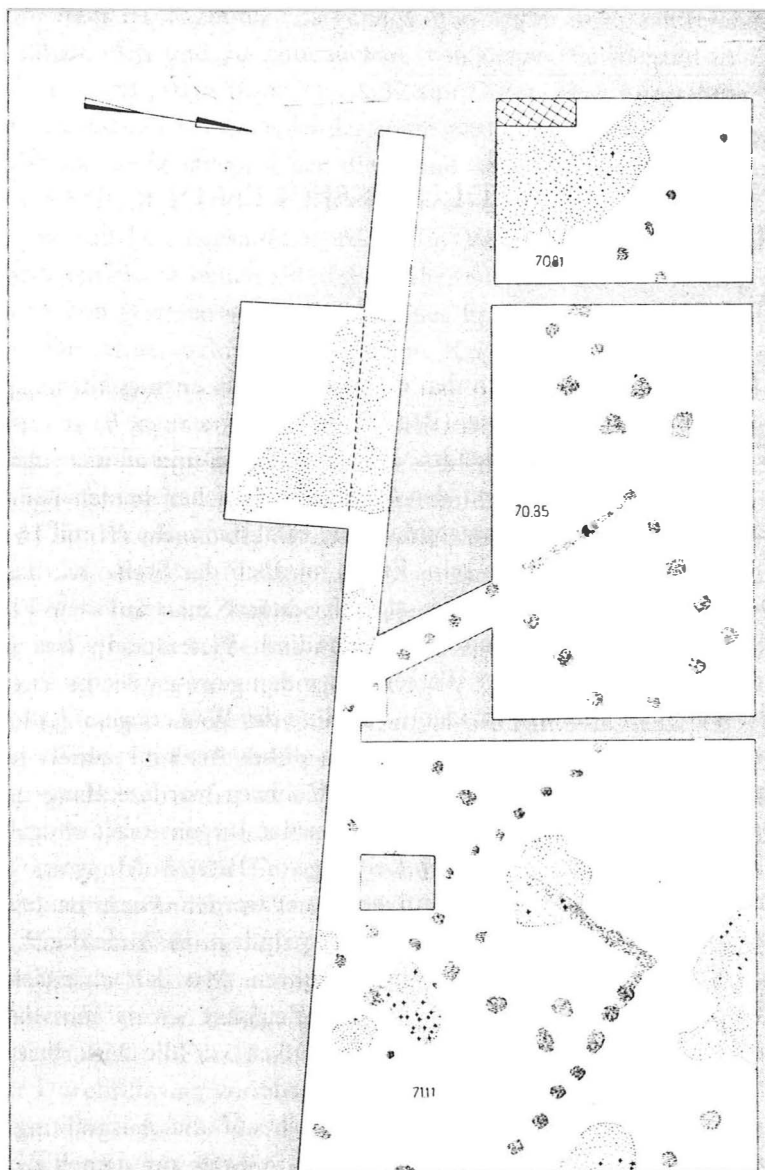


Abb. 8. Grundriss Ausgrabung Elsloo 1950 (1 : 200).

kann man eine Baufurche von 20 cm erkennen, darunter eine ungestörte Schicht. Mit Hilfe von Jhr. Ir. J. E. M. van Nispen tot Pannerden, seinerzeit Kartierungsleiter bei der Stiftung für Bodenkartierung in Bennekom, wurde folgende Erklärung für die bodenkundige Situation aufgestellt. Da oberhalb des Niveaus, auf dem sich die bandkeramischen Grundspuren abzeichnen, keine eigentliche Wohnschicht zu finden ist, muss angenommen werden, dass nach dem Bewohnen eine

Abschwemmung stattgefunden hat. Später wurde wieder eine Schicht sedimentiert, das sog. Kolluvium. Der Boden, in dem sich die Siedlungsspuren abzeichnen, ist stark verwitterter Löss, sog. terre à brique oder Lösslehm.

Die Siedlungsspuren (Abb. 8) bestehen an erster Stelle aus den schon lange als solche bekannten „Wohngruben“. In Elsloo sind dies unregelmässig geformte Gruben mit einer sehr unterschiedlichen Tiefe von 60 bis 200 cm. Nicht eine einzige der „Wohngruben“, die wir gefunden haben, kann u.E. als Wohnung gedient haben. Nicht nur die unregelmässige Form, sowohl in der Horizontalfläche wie im Vertikaldurchschnitt, sondern auch die Füllung der Gruben liess uns zu dieser Auffassung gelangen. Wäre in diesen Gruben gewohnt worden, dann müsste man eine regelmässige Lagerung insbesondere unten in den Gruben erwarten. Diese fehlt jedoch völlig. Anderswo hat man gemeint, manchmal Pfosten Spuren rings um die „Wohngruben“ beobachtet zu haben, aber auch dieses Element haben wir nicht feststellen können. Aufgrund dieser Erwägungen haben wir die übliche Deutung der bandkeramischen Gruben bestritten (Modderman 1950). An der Benutzung der Gruben als „Wohngruben“ zweifeln wir um so mehr, als unabhängig von den Gruben eine grosse Anzahl von Pfosten Spuren wieder gefunden wurde. Wie sich herausstellte, liessen sich diese sehr leicht zu rechteckigen Grundrissen von Bauten zusammenfügen. Obwohl kein einziger Grundriss vollständig ist, darf doch mit Sicherheit entschieden werden, dass dort drei Bauten gestanden haben. Von einem vierten Bau wurden in der NO-Ecke der ausgegrabenen Fläche zwei Pfostengruben gefunden. Die Breite der Bauten ist 5 bis 5,5 m. Das mittlere Haus ist mindestens 13,5 m lang gewesen. Die Länge der beiden andern betrug noch 9 und 8 m.

Die Grundrisse weisen die allgemeinen Kennzeichen auf, wie die NW-SO-Orientierung und den Wandgraben an dem NW-Ende. Der mittlere der drei Bauten ist möglicherweise etwas älter als der östlich angrenzende. Diese Folgerung darf man ziehen, wenn es richtig ist, dass die Grube, die von der nordwestlichen Wand des östlichst gelegenen Gebäudes durchzogen wird, zwecks Errichtung des mittleren Hauses gegraben worden ist.

### *Die Funde*

Um der Besprechung der Funde eine breitere Basis zu geben, sind auch diejenigen einbezogen, die von Pater A. Munsters von drei Gruben im Weg gesammelt wurden. Sie bilden eine willkommene Ergänzung des zwar charakterisierenden, doch nicht sehr zahlreichen Materials, das der Ausgrabung entstammt (Abb. 9).

Bei der Ausgrabung im Juni 1950 wurden folgende Verzierungstypen gefunden:

AII (1×), AIII (1×), AII oder AIII (1×), DII (12×), DIII (3×), EII (2×), FII (3×), FIII (3×). In der Grube I, die von Pater Munsters untersucht wurde,

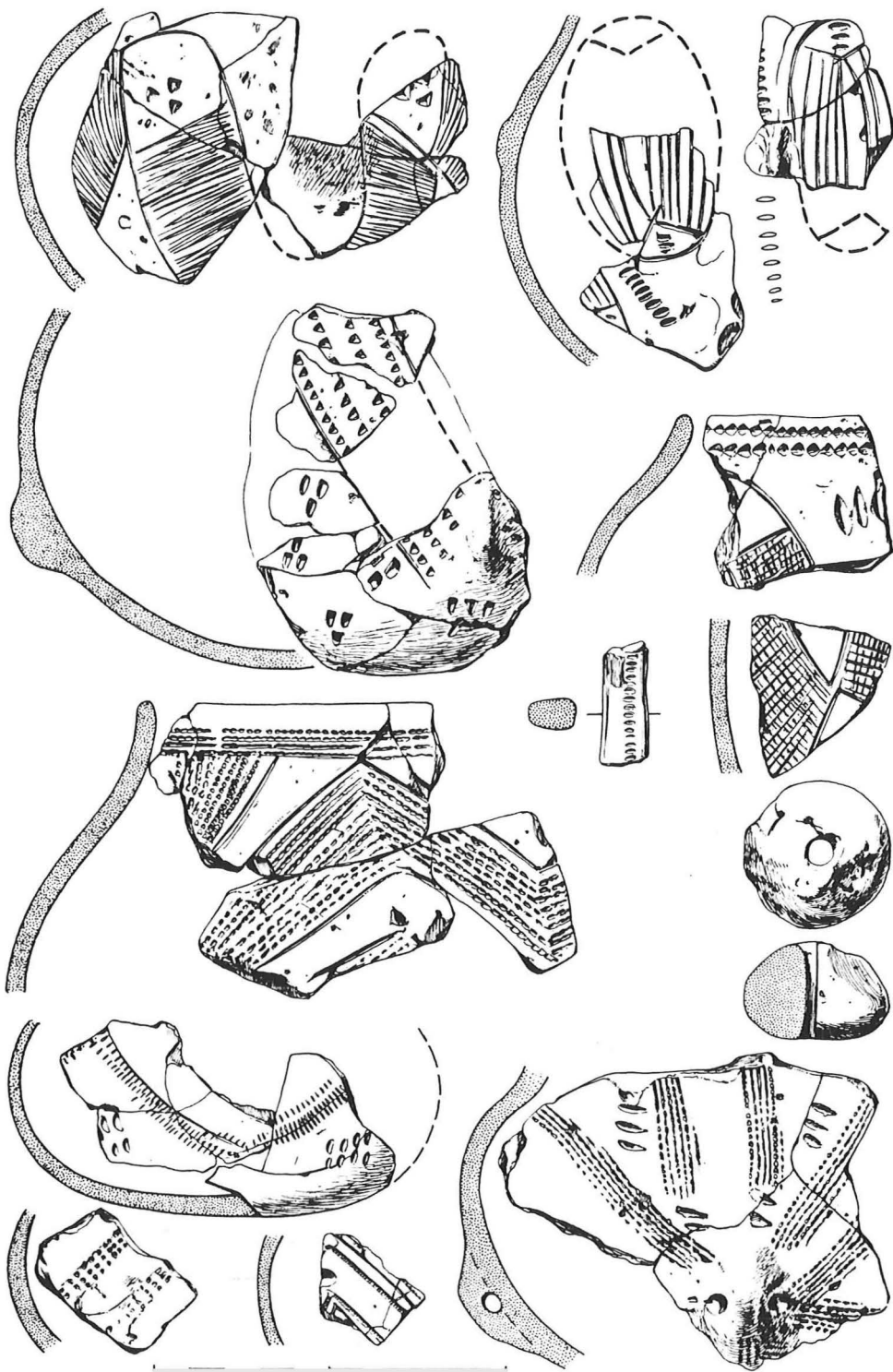


Abb. 9. Einige Tonwarenfunde aus Elsloo (Ausgrabung 1950 und vorherige Untersuchungen seitens Pater A. Munsters, Stein; 1 : 2).

finden wir ausser den Verzierungstypen AII (3×), AIII (6×), DII (4×), DIII (10×) und EIII (2×), die auch bei der Ausgrabung gefunden wurden, noch zwei andere Typen vor, u.z. C (11×) und BIII (2×). Aus dieser Grube rührt ausserdem ein Fragment eines Henkels von verzierter Tonware her, zu dem wir kein Gegenstück finden konnten.

Die grobwandige Tonware gibt zu besonderen Bemerkungen keinen Anlass. Ausser den bekannten Henkel und Knubben sind auch vertikale Knubben vorhanden. Bemerkenswert ist die Spinnwirtel (Abb. 9), die der Grube I von Pater Munsters entnommen ist.

Bei der Statistik über das Feuersteinmaterial (Taf. XXIII) wurde insbesondere das reichhaltige Material aus den Gruben ausgewertet, die von Pater Munsters untersucht wurden. Bei der Ausgrabung sind drei Dechsel gefunden worden, und zwar zwei flache und eine hohe. Auch sind Fragmente von Mahl- und Poliersteinen aufgefunden worden.